

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

376 (17.8.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4311

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Baden durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.50. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Ausland (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Preussens, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschensfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restzahlung 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorschrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif.
Bei Nichtannahme des Beleges, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konturverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, Feuilleton, für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wähl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. August. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte befestigten sich dem westlich von Iaiala über die Klifawka weichen den Feind an die Fersen. Die Division des Erzherzogs Joseph Ferdinand gewann abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Iaiala, überbrückte in der Nacht die Krana und überschritt sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die Truppen des Generals v. Kowech drängten den Gegner über die obere Klifawka zurück. In der Gegend von Iaiala und gegen West-Litowsk hin sieht man zahlreiche ausgehende Brände. Bei Vladimir-Bolinskij, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Ufer feinen Fuß gefast haben, und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke, und zwar insbesondere gegen jene am Tonalepaß und auf dem Plateau von Lavarone und Folgaria. Angriffsvorläufe italienischer Infanterie an der Tonalestraße und auf die Popena-Stellung (südlich Schludersbad) und im Dreizinnen-Gebiet wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten an der fästenländischen Front erneute Angriffe des Feindes im Gebiete südlich des Arn und ein Vorstoß gegen den vorstehenden Teil des Plateaus von Doberdo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Flugzeuge belegte am 15. August, nachmittags, vier Küstenturms von Venedig mit Bomben, von denen alle mit Ausnahme einer einzigen innerhalb der Werke explodierten. Von fünf zur Verfolgung startenden feindlichen Flugern wurden zwei beim Aufstieg von Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen. Zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserer Flugzeuge bis in die Nähe der istrischen Küste verfolgte, wo er, ohne Erfolg zu haben, umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschießung durch die feindlichen Flugzeuge und Forts wohlbehalten eingetroffen. Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser „U 3“ am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der 2. Offizier und 11 Mann des Unterseebootes wurden gerettet und gefangen genommen.

Flottenkommando.

Der Rückzug der Russen.

Kopenhagen, 16. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Nach der Zeitung Politiken haben die Russen nunmehr ihren Rückzug bis zur Stellung vollzogen, wo sie in Aussicht genommen haben, ihr Heer neu zu organisieren, mit neuer Munition zu versehen und von neuem zur Offensive überzugehen. Die große für die Entscheidung des Krieges vielleicht bedeutungsvolle Frage sei nunmehr, ob die Russen jetzt wirklich die Linie verteidigen können oder erneut zu einem verhängnisvollen Rückzuge gezwungen werden, denn hinter West-Litowsk liegen bekanntlich die großen Ost-Litowskumpfe. Aber selbst, wenn die Russen die neue Stellung halten sollten, ist doch zu bedenken, daß es nur ein stark gestärktes Heer ist, welches zurückkehrt. Um den Rückzug zu decken, mußten die Russen die besten

Truppen, besonders die Garde, einsetzen. Ob sie die nötige Zeit zur Reorganisation finden werden, ist sehr fraglich. Vorläufig deutet nichts darauf hin, daß die deutsche Angriffskraft, wie die Russen behaupten, sich verblüht hat, denn selbst in Kurland sind die Deutschen wieder zur Offensive übergegangen.

Berlin, 17. August. Mit großer Entschlossenheit nähern sich unsere Heere der Festung Brest-Litowsk, wo die russische Hauptarmee allem Anschein nach den letzten Versuch zu machen gedenkt, den Siegesmarsch des Feindes zum Stehen zu bringen. Dies wird von einem alten preussischen Offizier dem Berliner Kol-Anz. geschrieben, der zugleich die Frage aufwirft, ob diese Festung zum Widerstand geeignet ist. Seine Hauptverteidigung finde Brest-Litowsk in den Ost-Litowskumpfen, die aber nicht mehr die Schwierigkeiten bieten dürften wie vor wenigen Jahrzehnten, da für ihre Entwässerung sehr viel von der russischen Regierung getan worden sei. Die Festungswerke könnten nur zum Teil als modern bezeichnet werden.

Berlin, 17. August. Wie der kölnischen Btg. aus dem östlichen Kriegsschauplatz gemeldet wird, ist das Gebiet westlich der Weichsel von rasch vorwärts rollenden Verfliegungsstaffeln und Trains. Mit großen Anstrengungen sei es gelungen, den Übergang über die Weichsel im großen Stil für den Nachschub zu betreiben.

„Kriegsgefangenen oder vermist und Familienfürsorge.“

Unter dieser Aufschrift brachte der Beobachter vor Kurzem folgende Mitteilung:

„Noch immer nicht ist in allen Kreisen unseres Volkes bekannt, daß die Familienangehörigen Kriegsgefangener oder vermisteter Soldaten auf die Lösung derselben Anspruch erheben können. Nach Kriegsgefangenenverordnung (§ 12, 2 und § 23, 1) ist die Prüfung der Anträge auf Bewilligung von Gehalt und Lösung oder eines Teiles hiervon an Angehörige Kriegsgefangener oder Vermisteter, sowie die Zahlung und Verrechnung der bewilligten Beträge lediglich Sache der betreffenden Heeresformationen. Alle Anträge sind daher an die Truppenteile zu richten, bei denen Vermistete oder Kriegsgefangene zuletzt gedient haben. Die Anträge sind von der Militärbehörde gemäß der vorgenannten Vorschrift schleunigst zu erledigen. Bei der verhältnismäßig niedrigen Familienunterstützung durch das Reich bedeutet die Soldatenlösung eine notwendige Ergänzung des Einkommens jener Familien, deren Ernährer Kriegsgefangener oder vermist ist. Die Bürgermeisterämter gehen den Angehörigen solcher ausmarschierter Mannschaften gewiß gerne an die Hand.“

Ich machte mich mit dieser Notiz sofort auf den Weg, um mich bei einigen mir bekannten Familien zu erkundigen, ob sie die hier erwähnte Unterstützung bekämen. Die erste Familie, bei der ich anfragte, stellt dem Vaterlande sechs framme Soldaten, fünf Grenadiere bei 1. Bad. Leibgrenadier-Regiment und einen Kriegsfreiwilligen bei einem anderen Regiment. Im Mai geriet einer der Grenadiere in französische Gefangenschaft. Die Angehörigen wurden bei der Militärverwaltung vorgeführt und baten um Auszahlung der Lösung. Etwa sieben Wochen später kam darauf vom 2. Bataillon des 109. Regiments die Antwort:

1. die Unterhaltung von Angehörigen daraus bestritten werden soll.
 2. der in Gefangenschaft geratene Sohn vor seiner Einstellung in den Seeresdienst ganz oder überwiegend der Ernährer seiner Eltern war, und
 3. daß die Eltern usw. der Zuwendung der Lösung dringend bedürftig und würdig sind.
- Nach Mitteilung des dortigen Bürgermeisteramtes treffen vorstehende Ziffern 1—3 bei Ihnen nicht zu. Eine Lösungsbewilligung kann daher nicht erfolgen.
- Soweit die Militärbehörde.
- Tatsächlich leben die Angehörigen des erwähnten Kriegsgefangenen in den bescheidensten Verhältnissen; der Verdienst von Mann und Frau und den beiden erwachsenen Kindern reicht zur Not zum eigenen Lebensunterhalt. Zur Unterstützung der Krüger im Felde müssen wohl die Ersparnisse derselben aus der Zeit vor dem Krieg dienen. Man kann darum die Frage stellen, ob nicht doch die Bedingungen unter 1—3 hier wenigstens teilweise vorliegen.
- Aber auch ganz davon abgesehen, bietet der Wortlaut der Voraussetzungen, unter denen die Lösungsauszahlung erfolgt, Anlaß zu Bedenken. Die Auszahlung erfolgt, „wenn die Unterhaltung der Angehörigen daraus bestritten werden soll“.

Und die Unterhaltung der Kriegsgefangenen selber? Woher soll sie genommen werden? Fort und fort werden Klagen laut über die schlechte Behandlung und minderwertige Ernährung unserer Kriegsgefangenen in Feindesland. Es verbleibt sich von selbst, daß die Angehörigen in der Heimat dieses traurige Los ihrer gefangenen Soldaten durch Unterstützung aus der Heimat nach Kräften zu lindern suchen. Wer auch nur einen oder zwei Angehörige im Felde hat, weiß, welche Anforderungen die Unterstützung derselben an die Angehörigen in der Heimat stellt. Wie erst in diesem Falle, wo sechs Söhne im Felde stehen! Wäre es nicht billig, daß die Mutter die Lösung bekäme, um sie für den Kriegsgefangenen verwenden zu können? Dazu noch ein weiteres. Bis zu seiner Gefangenschaft hat der betr. Krieger, der ein sparsamer junger Mann ist, den größten Teil seiner Lösung seinen Eltern nach Haus geschickt: etwa 140 Mark insgesamt. Diese Sendungen an die Eltern fallen jetzt auch fort. Wiederholt schreibt der Gefangene an seine Angehörigen wegen der Auszahlung; was mühte er denken, wenn er erfährt, daß die Angehörigen überhaupt nichts bekommen? Um ihm die Aufregung zu ersparen, haben die Eltern bisher nichts davon mitgeteilt. Soweit der erste Fall.

Gleichzeitig erfuhr ich von einer zweiten Familie, die drei Söhne dem Vaterland stellte — einer ist gefallen, einer gefangen, der dritte in der Ausbildung — daß auch sie mit ihrem Geschick abgewiesen wurde; die Familie gehört zu den ärmsten in der Gemeinde; nach dem Wortlaut des Gesetzes freilich kann man auch gegen diese Entscheidung der Behörde nicht aufkommen, aber jedermann in der Gemeinde muß sich sagen, daß hier die Auszahlung viel begünstigter und nötiger gewesen wäre, als in einem anderen Falle, wo zwar der Vater nicht mehr am Leben ist, die Angehörigen des Kriegsgefangenen aber in gesicherten, guten Verhältnissen leben.

Endlich ein dritter Fall: Ein Familienvater ist seit Mitte Mai vermist. Nach dem Wortlaut des Gesetzes muß die Frau die Lösung bekommen; tatsächlich hat sie bis zur Stunde noch nichts erhalten. Solche Vorommisse wirken schmerzhaft, zumal bei derartigen Schicksalsschlägen u. schließlich verzichtlich die Leute von vornherein darauf, auch nur einen Versuch in dieser Richtung bei der Militärverwaltung zu machen. Das kann aber die Absicht der Bestimmung nicht sein.

Faßt man die Erfahrungen in unserer Gemeinde in dieser Sache zusammen, so lauten sie völlig unbefriedigend. Während den Kriegsteilnehmern die Gewinne zu Laufenden in die Taschen fließen, sehen wir hier eine übertriebene Sparsamkeit, um nicht mehr zu sagen.

Die Zerstückelung Deutschlands.

Ein französisches Kriegsjournal.

Wie sich Vollblutfranzosen einen ehrenvollen Frieden für Frankreich und seine Verbündeten vorstellen, das erläutert dem Les. deutlich ein Bismarck von Ems. Seine Reden in Paris, dem Bruder des berühmten französischen Geographen und Schriftstellers. In zwanzig Kapiteln offenbart er uns — auch in ihrer Schlagwortsprache — die Stimmung der verschiedenen Massen Frankreichs. Sein Programm der Zukunft ist ungemein einfach: Gleich und Gerechtigkeit für Frankreich und Frankreich. Das Rheinland soll zwischen Autonomie und französischer Herrschaft wählen, Ost- und Westpreußen den Russen gehören, auch was ihnen von Polen und Schlesien behagt. Nach Hannover lehrt die Weitenherrlichkeit zurück. Österreich und Ungarn werden an Serbien, Polen, Kroaten und Italiener zerstückelt, das Deutsche Reich zerfällt in zusammenhanglose, kleine Herzogtümer, an die Stelle der Armeen treten Polizeitruppen, die Flotte wird England gegeben und eine Kriegslast von 101 Milliarden dem kleinen Lande Preußen auferlegt, zahlbar in 101 Jahren, damit das verhaßte Volk in dauernder Schuldenmenschenschaft bleibe. Ja, der Gelehrte bedauert, daß man die Wölfe nicht alle zu Schafen machen und mit Peitsche und Falschheit auf den Markt treiben kann. Er hofft noch immer auf Deutschlands Sieg.

Als Stichprobe, wie man in Frankreich Kriegsziele ungeniert erörtert, fügen wir hier das Schlusskapitel der genannten Schrift bei. Es lautet: „Frankreich allein kann den Tier der Offenbarung den Frieden nicht diktieren. Es wird diese Arbeit an der Seite Australiens, Englands, Belgiens, Serbiens, Japans und Portugals verrichten... Der Friedensvertrag wird umso besser sein, je härter er ist. Sie verdienen kein Mitleid, denn ihre Arglist ist ungeheuer, und ihre Bosheit wird stets wach bleiben.“

Wir dürfen gewiß sein, daß wir, wenn uns der Sieg verweigert bleibt, weder Schonung noch Gnade finden. Und darum muß Deutschland siegen!

Eine Uebersetzung dieses interessanten Ereignisses der französischen Volkseele ist von Dr. Paul Brömmle besorgt und bei Krüger u. Co. in Leipzig erschienen.

Die amerikanische Note an Österreich-Ungarn.

Washington, 16. August. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Meldung des Reuterschen Büros. Die amerikanische

Note an Österreich-Ungarn hebt besonders hervor, daß Deutschland und Österreich-Ungarn während des südafrikanischen Krieges Munition an England lieferten. Die Note sagt: Trotz der kommerziellen Isolierung eines kriegführenden Teiles verkaufte Deutschland an Großbritannien Tausende Kilogramm Explosivstoffe, Pulver, Patronen, Geschosse und Waffen. Österreich-Ungarn verkaufte demselben Käufer, obwohl in geringerer Menge, ähnliche Munition. Die Note gibt einen Überblick über die Verkäufe, die Deutschland und Österreich-Ungarn während des südafrikanischen Krieges mit Großbritannien abschlossen, und erklärt, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn sich geweigert hätten, Großbritannien Waffen zu verkaufen, weil ein solches Vorgehen die strenge Neutralität der kaiserlichen und königlichen Regierung hätte verletzen können, dann hätte die Regierung mit mehr Folgerichtigkeit und größerer Ueberzeugungskraft ihren gegenwärtigen Standpunkt geltend machen können.

Der Registrierungsontag in England.

London, 16. August. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Meldung des Reuterschen Büros. Gestern war der Registrierungsontag. Die ganze Bevölkerung des Königreiches füllte die nationalen Registrierungskarten aus, die in der letzten Woche von einer Armee Freiwilliger ausgeleitet und getrennt eingesammelt wurden. Die hierfür bestimmten Beamten sahen sich allen möglichen Schwierigkeiten gegenüber, besonders bei den Weibern, die in Hausbooten auf dem Kanal oder auf Frachtschiffen wohnen. Für die Juden waren besondere Formulare ausgegeben und jiddische Dolmetscher eingesetzt. 2000 belgische Flüchtlinge in Carlouet sind gleichfalls registriert worden. In einigen Fällen wurde gegen die Registrierungsbeamten Gewalt angewendet. In Birmingham wurde ein Mann zu einer einmonatigen Zwangsarbeit verurteilt, weil er den Schutzmann, der ihm das Formular brachte, geschlagen hat. In Lurgan (Grafschaft Armagh) empfangen ein Mann die Polizei mit Revolvergeschüssen, verbarbarisierte sich und mußte zwei Tage belagert werden. In Glasgow, wo man die Registrierung benötigt, um bei den Männern im militäranfänglichen Alter Stimmung für den Eintritt in die Armee zu machen, traten Sünden in letzten Augenblick in die Territorialarmee ein. Viele heirateten am Samstag, ehe sie die Registrierungsformulare ausfüllten.

Der Niedergang des Sterlingkurses.

London, 16. August. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Der Daily Telegraph meldet aus New York: Von England sind leghin 20 Millionen Dollars in Gold, sowie amerikanische Werte im Betrage von 30 Millionen Dollars angekommen, die bisher in englischen Besitz waren. Diese Maßregeln vermochten jedoch nicht, sichtbare Spuren bei der Aufhaltung des Niederganges des Sterlingkurses zu hinterlassen. Der Kurs berührte einige Tage lang ungefähr 4,71. In Finanzkreisen ist die Meinung verbreitet, daß der Rückgang noch anhalten wird. Wenn nicht Schritte zum Ausgleich der europäischen Verschuldung an Amerika durch besondere Finanzoperationen gemacht werden, liegt hier eine finanztechnische Frage von allergrößter Bedeutung vor, die gelöst werden muß, wenn nicht ein völliger Stillstand in der enormen Ausfuhr von Amerika nach Europa eintreten soll.

Englands Schuld am Weltkrieg.

Köln, 16. August. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Die kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Ein neuer Text soll das englische Publikum, welches die belgischen Klagen nicht kennt, über den wahren Sinn der Veröffentlichung irreführen. Fast alle englischen Blätter führen nämlich aus, die Aktenstücke bringen nichts, was das Vorhandensein einer militärischen Vereinbarung Englands und Belgiens beweise. Hiergegen sei betont, daß die Veröffentlichungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung mit der belgischen Neutralität nichts zu tun haben, deren Verletzung durch England längst erdienen ist. Es handelt sich jetzt um die Frage der Schuld der englischen Politik am Ausbruch des Weltkrieges. Die Frage dürfte durch die vollkommen unparteiischen Berichte der vorzüglich unterrichteten belgischen Diplomaten zweifellos frei erwiesen sein.

Der Krieg zur See.

Wien, 14. Aug. (Ref. Btg.) Mit dem Unterseeboot 12, das die österreichische Marine verloren hat, scheint (wie schon gemeldet) auch der heldenhafte Kommandant des Bootes, Minenschiffleutnant Tugay von Perch den Tod gefunden zu haben. Tugay ist erst am 21. Dezember 1914 in der Straße von

Otranto das französische Admiralschiff „Courbet“ torpediert. Die 1. und 2. Kriegsmarine trauert um einen ihrer Besten.

Minenschiffsleutnant Eugen von Verch stammt aus einer Marinefamilie. Sein Vater hat in der Kriegsmarine von 1871 bis 1909 gedient und den Rang eines Kommodors erreicht.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Vom Kriegsrat in Calais. Berlin, 17. August. Verschiedene Morgenblätter berichten aus Haag, daß Einzelheiten über den letzten Kriegsrat in Calais bejaht, daß kein endgültiger Beschluß über eine Offensive auf der Westfront gefaßt worden ist.

Berlin, 17. August. Nach der Post. Ztg. ist von englischer Seite bei dem letzten Kriegsrat in Calais berichtet worden, daß jetzt täglich 5000 Soldaten über den Ärmelkanal segeln.

Berlin, 17. August. Laut Berliner Tageblatt ist der Orden pour le mérite in diesem Kriege bis jetzt in der deutschen und österreichischen Armee und der deutschen Flotte 41 mal ohne Eichenlaub und acht mal mit Eichenlaub verliehen worden.

Berlin, 17. August. Die Berliner Morgenblätter bringen eine Meldung des Nieuwe Rotterdamischen Courant, wonach die Ausfüllung des Rationalregister in Großbritannien bei den irischen Arbeitern Westenglands und Schottlands große Unruhe verursacht.

Berlin, 16. August. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Warschau, daß bereits keine Abteilungen von polnischen Schützen in Warschau gebildet worden sind.

Paris, 16. August. (W.L.W. Nicht amtlich.) Der Temps meldet: Um den Wünschen republikanischer und sozialistischer Kreise nachzukommen, die sich darüber beunruhigt hatten, daß in den Spitälern und Ambulanzen katholische Propaganda getrieben werde, ließ der Kriegsminister in jedem Saal in den Spitälern und in Ambulanzen einen Aufhängeschild des Inhalts, daß es jedem Soldaten aus freier französischer Bürgerfreistellung, sich zu der Religion zu bekennen, die ihm beliebt oder außerhalb jeder Religion zu bleiben.

Kopenhagen, 16. August. (W.L.W. Nicht amtlich.) Nach Berlingske Tidende verbreiten die Zeitungen in Washington die Meldung, daß eine Uebereinkunft zwischen Amerika und Rußland über die Zulassung zur Ausfuhr von Waren, die sonst vom Ausfuhrverbot betroffen sind, erzielt worden sei. Hierbei sei Schweden gleichzeitig die Verpflanzung eingegangen, diese Waren zur Transitdurchfuhr durchzulassen, selbst wenn sie unter das schwedische Ausfuhrverbot fallen.

Ottawa, 16. August. (W.L.W. Nicht amtlich.) Das Neuterische Büro meldet amtlich: Die Munitionsaufträge, die für die britische Regierung in Canada ausgeführt wurden, sind in der Ausführung begriffen; sie belaufen sich auf 46 Millionen Pfund Sterling.

Der Talisman.

Historische Erzählung von G. Penoye. (Nachdruck verboten.)

Renatus eilte ans Fenster und hob die Gardine in die Höhe: Die Straße St. Honoré war schwarz von Menschen; die Türen und Fenster wurden mit Gewalt geöffnet und geschlossen; Händler stellten in aller Eile die Wenden vor ihre Fenster, Dienstboten bildeten Gruppen, jeden Augenblick bereit, auszuweichen zu eilen. Aus all dieser Erregung erhob sich ein gewaltiger Lärm. In der Ferne hörte man Trommelwirbel und Hörnergeschall.

„Aber so schließt doch auf den Böbel“, sagte er... in einer Viertelstunde wird man ihn nicht mehr bewältigen können... Allein ein gutes Gewehrfeuer

Der Krieg mit Italien.

Italienische Falschmeldungen. Wien, 15. August. (W.L.W. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von gegnerischer Seite wird immer behauptet, daß italienische Luftschiffe mit Erfolg Pola und besonders das Seearienal mit Bomben belegt hätten. Die unwarbaren Mitteilungen bedürfen wieder einmal einer Festlegung der wirklichen Erfolge. Tatsache ist, daß uns insgesamt drei Luftschiffe mit einem Besatz besaßen. Das erste und einzige, dem es gelang, über Pola selbst zu kommen, hat durch Bombenwurf die Mauer eines Hauses leicht beschädigt und zwei Frauen — und zwar wirklich nur zwei Frauen — eine Nervenerstarrung beigebracht, von der sie sich bald wieder erholten. Dem zweiten Luftschiff gelang es schon nicht mehr zur Stadt und zu den militärischen Anlagen vorzudringen. Sogleich bemerkt, beleuchtet und angegriffen, untkreiste es in weiter Entfernung Pola und warf seine Bomben über Feld und Wald, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten. Der dritte Besuch der Gitta di Ferra endete, wie bemerkt, noch kläglicher. Das Luftschiff kam nicht nur nicht über Pola, sondern auch nicht einmal über das Land. Es warf, durch den sofort einschendenden Scheinwerfer gänzlich über die Richtung geläufig, seine Bomben ins Wasser. Bereits einer unserer ersten Schiffe brachte ihm ein großes Leck am Achterschiff und eine Steuerbarriere bei, jedoch das Luftschiff, das gerade in einer Wendung begriffen war, sein Steuer nicht mehr bewegen konnte und — immer wieder beschossen — sinkend kreise beschrieb, bis es uns zur Beute fiel. Das Luftschiff Gitta di Ferra wurde, wie noch erinnerlich, nicht gelegentlich einer Aktion gegen Pola, sondern auf der Rückfahrt von Trieste durch einen von Pola abgegangenen Flieger zerstört. Die Italiener bezahlten also ihre Entwürfen bis heute, ohne uns selbst Schaden zuzufügen, mit dem Verlust zweier ihrer besten Luftschiffe. Sie gaben uns dabei eine willkommene Gelegenheit, unsere Abwehrapparate zu üben und zu erproben.

Berlin, 16. August. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Lugano: Der Corriere della Sera veröffentlichte seit gestern die Todesanzeigen von zwei Oberleutnants, vier Majoren, elf Hauptleuten und einem Korvettenkapitän, die vor dem Feinde gefallen sind.

Berlin, 17. August. Einer Meldung des Berl. Lok.-Anz. aus Kopenhagen zufolge verlangt der italienische Marineminister einen neuen Kredit von 88 Millionen Öre zur Deckung der Kriegsausgaben der Flotte.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht. Konstantinopel, 16. Aug. (W.L.W. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront setzte der Feind, der seit dem 6. und 7. August fünf neue Divisionen landete, diese Kräfte ein, um unsere Stellungen zu beherrschen. Dank des heldenmütigen Widerstandes unserer Truppen und ihrer Gegenangriffe errang der Feind kein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser neuen Kräfte dabei verlor. Er hält sich nur auf den Uferabhängen. Am 15. August warfen wir in der Umgebung von Anafarta einen feindlichen Angriff mit bedeutenden Verlusten für den Gegner zurück. Wir fingen einen Hauptmann und einige Soldaten und erbeuteten zwei Maschinengewehre sowie eine Menge Gewehre. Unsere Truppen besaßen gegenwärtig überall Stellungen, die die feindliche Stellung beherrschen. Unsere Artillerie traf vor Ari Burnu ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend entfernte. Bei Sedd-ul-Bahr brachten wir auf unserem rechten Flügel 2 bis 3 Meter von den feindlichen Gräben entfernt eine Mine zur Explosion, durch die

kann hier noch helfen; wenn man ihrer vierzig niederschleift, flüchtet der Rest weg bis nach Vinnenez. ... So hat auch die Revolution angefangen... Ich habe sie gesehen, ich war bei der Einnahme der Bastille! ... Wie! fuhr er fort, sich an Renatus wendend, „Sie bleiben da stehen, ohne ein Wort zu sagen, während das Schicksal der Monarchie auf dem Spiele steht... Wenn ich noch so jung wie Sie wäre!“

Während er mit großen Schritten durch das Zimmer ging, blieb Renatus sprachlos stehen, wie niedergedrückt durch das Blöhlische des Ereignisses. Er dachte nicht an die Verantwortung, die er mit an den Vorfällen hatte, er erinnerte sich nicht, daß er schon länger als einen Monat von der drohenden Gefahr benachrichtigt worden war, daß man ihn noch am vorigen Tage gewarnt hatte, daß die Volksbewegung im Begriffe stehe, auszubrechen... Er hatte nur einen Gedanken, worin alle anderen aufgingen: Johanna war verloren, und verloren durch seine Schuld; der elende Blasius hatte ihm ein Reiz gelegt, in das er blindlings gelaufen war. Die Tochter des Generals Grenault, die den Tag, bevor die Verschwörung ausbrach, verlobt war, sollte das Sühnopfer für die ganze liberale Partei werden. Auf sie würde sich alle Verbitterung konzentrieren, die nachfolgte war, die wahren Säugler der Verschwörung zu treffen. Er sah sie schon dem einen Gefängnis nach dem anderen geschleppt, vor das Gericht geladen und mit ihrem Haupte hühen für die Kurzzeitigkeit der Regierung, die sich mit dieser Beute zufriedener stellen würde... Und welches Mittel gab es, um sie zu retten, nun er sie selbst in den Abgrund gezogen hatte? Wie konnte er sagen, daß sie nicht schuldig wäre, nachdem er selbst ihren Selbstmord unterzeichnet hatte? Durch welches Wunder der Barmherzigkeit oder Geschicklichkeit sollte es ihm gelingen, sie frei zu bekommen, da dieser Aufbruch einen furchtbaren Beweisgrund gegen sie vor-

die feindliche Stellung mit ihren Minenwerfern und Drahtverhauen zusammenstürzte. Der Feind antwortete die ganze Nacht mit einer erfolglosen Verwendung von Munition. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Berlin, 16. August. Wie der Berl. Lok.-Anz. mitteilt, enthalten in Mailand eingetroffene griechische Blätter die Nachricht, daß auch auf der Insel Chios englische Truppen und auf der Insel Samos französische Truppen, im ganzen etwa 70000 Mann, gelandet worden sind.

Deutschland.

Berlin, 17. August 1915. Der Reichstag.

Berlin, 17. August. Die Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen aus Anlaß des Krieges ist nunmehr dem Berliner Lok.-Anzeiger zufolge, dem Reichstagsabgeordneten zugegangen. Sie bildet den 5. Nachtrag zu der ersten gleichartigen Denkschrift. Gleichzeitig ist dem Reichstag eine Zusammenstellung der Verordnungen zugegangen, die der Bundesrat vom 27. Mai bis 12. August d. J. erlassen hat. Es ist das die achte Zusammenstellung der Anordnungen. Beigelegt ist nur ein Anhang, der die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und des Reichskanzlers zu den wirtschaftlichen Maßnahmen aus Anlaß des Krieges enthält.

Altelfsische Stimmung.

Unter dieser Epigramme veröffentlicht der bekannte elfsische Dichter und Schriftsteller Friedrich Lienhard in der Straßburger Post (Nr. 601) eine Warnung an seine Landsleute, die gerade in der gegenwärtigen Zeit allseitige Beachtung verdient, bei den Elässern, damit sie sich durch die Not der Zeit und die Tragik ihres Grenzlandes nicht in den Zustand der Verbitterung und der alten unfruchtbaren Abzinspolitik treiben lassen; bei den Altdeutschen, damit sie sich angesichts gewisser, auch von den ehrlich befreundlichen Elässern beurteilten Fälle von Krieges- und Landbesitz nicht zu ungeordneter Verallgemeinerung hinreißen lassen. Die Mahnungen Lienhards weisen deutlich auf diese Gefahren hin und seien wegen ihrer knappen und unabweislichen Fassung hier wiedergegeben:

Wer nun in diesen Zeiten umherlaufen würde und etwa notieren wollte: hier hat ein Versehen stattgefunden — da hat sich die Regierung vergriffen — dort fiel eine Ungerechtigkeitsurteil — und dergleichen mehr: das müßte denn doch wirklich ein kleinlicher Geistes sein! In einer Zeit, wo ganz Deutschland auf Tod und Leben kämpft! Und hier sehe ich die alte Gefahr einzelner Kur-Gelächter. Sie stellen sich auf unser enges Ländchen und den engen gegenwärtigen Zustand ein und vergleichen großdünkelnd diesen oder jenen „Mißgriff“, ja, wenn sie's vermöchten, sie ließen mit einem Witzschuß voll Klein-Klugen und Einzel-Wägen zum „Apogee“. Als ob in der ganzen Welt, voll Blut und Jammer eine größere Not wäre, als just die Militärkultur im kleinen Geschäft! Gewiß, unser Elß ist durch die letzten Jahre in keinen guten Fuß gekommen. Jetzt stehen wir die Stimmung aus, die uns jene Deter und Föhnwindstößen eingebracht haben. Deutschland tut uns in der Gesamtbeurteilung leider vielfach unrecht; das ist die ganz unausbleibliche Folge der Ereignisse; unsere deutschgefeimten Elässer müssen nun mit darunter leiden und werden oft untergeschoben in denselben Topf geworfen wie alle anderen. Aber da müßt jetzt gar kein Protest und wird auch später nichts nützen. Dieses Mißtrauen uns gegenüber ist ein Gift; dieses Gift hat sich in Gesamt-Deutschland langsam in den letzten Jahren herausgebildet. Es muß ebenso stetig und langsam von uns deutschen Elässern durch treue Arbeit wieder in sein Gegenteil verwandelt werden: in ein herzliches Vertrauen. Also nicht verbittern lassen! Wer jetzt wiederum Mißgriffen trübe und sich etwa durch diese oder jene Maßnahme verbittern ließe: der würde in den Grundbesitz vieler unserer Mitbürger zurückfallen. Diese geben nicht die gefühllosig große Lösung aus: „Proletariat! Beruhigt das Land! Verweigert der Regierung eure Dienste!“ Gut, sie verlieren die Heimat, sie verlieren den Grundbesitz, aber dies ein Stachel im Blut. Es lag über ihnen nicht der Segen der Väter, sondern der Väter Groll und Protest. So waren sie in ihrer Arbeitsfreudigkeit gelähmt, statt in ungebrochener Kraft

Chronik des ersten Kriegsjahres.

17. August 1914. Es wird bekannt gegeben, daß am 14. zwei Festungsbataillone von Straßburg aus mit Geschützen und Maschinengewehren im Vogesenpark von Schirmeck vorgegangen und durch feindliches Leberfallfeuer vom Donon her überrollt wurden. Die Geschütze und Maschinengewehre mußten zerstört und unbrauchbar im Pässe liegen gelassen werden. Die Truppe hat den Festungsbereich unbesetzt erreicht. — Belgien lehnt ein zweites deutsches Friedensangebot ab, das nach dem Fall von Lüttich gemacht worden war. — Die überaus rasche Wirksamkeit der deutschen schweren Artillerie bei der Einnahme von Lüttich wurde in einem Stimmungsbericht des Generalquartiermeisters von Stein besonders hervorgehoben. — Bei Gallupden bestanden deutsche Truppen mit den Russen ein siegreiches Gefecht. 3000 Russen wurden gefangen, 6 Maschinengewehre wurden erbeutet und eine große Anzahl weiterer unbrauchbar gemacht. — Durch Vermittelung einer neutralen Macht ist der russischen Regierung eine Verwahrung der russischen Regierung überreicht worden wegen der von russischen Truppen auf deutschem Boden begangenen Blinderungen und Brandbeschädigungen. — Der Untergang des englischen Korpedoboots „Zerstörer „Dullfinch“, der mit dem holländischen Dampfer „Dinderde“ zusammenstieß, wird bekannt. — Der deutsche Vorkriegs- und Friedensminister Pfähler von der Österreichischen Flotte beschossen, die Serben bei Baljevo geschlagen.

im deutschen Staatsgängen wichtige und führende Rollen zu übernehmen. Wer in diesem Sinne ermutigend heranzuhelfen die Stimmung vorbereiten hilft, der tut unferm vielgeprüften Lande eine Wohlthat. Ich meine die Stimmung der Offenheit des freien Elßs, des ehrlichen Handelns. Sie muß in Jung-Elß die Führung übernehmen. Und sie wird auch unsere deutschen Brüder zur Achtung zwingen, vor der elfsischen Tragik. Mögen diese mannhaften Worte sowohl im Elß als im übrigen Deutschland beachtet und befolgt werden!

Baden.

Karlruhe, 17. August 1915.

Beschlagnahme der Gerste bett.

Einigen sehr klugen Standpunkt hat das Ministerium des Innern in der Frage der Selbstversorgung eingenommen, indem es eine Bestimmung einfach aufgehoben hat, deren Durchführung in der Praxis die „Stimmung verdorben“ und dadurch mehr geschadet hätte, als ihr innerer Nutzen gewesen wäre. Nun steht in der Verordnung über den Verkehr mit Gerste eine ähnliche Bestimmung, die allerdings nicht vom badischen Ministerium, sondern vom Bundesrat herrihrt.

Im Januar waren Gerstenernten von weniger als 20 Zentner einfach von der Beschlagnahme freigeblieben; die Verordnung vom 28. Juni beschlagnahmte dagegen durchweg die Hälfte der produzierten Gerste, ganz unbekümmert darum, ob es sich um große oder kleine Mengen handelt. Man hat das Gefühl, daß diese Bestimmung, wie so manche andere, vom Standpunkt des Großgrundbesitzes gemacht worden ist. Die Großgrundbesitzer kommen ja jetzt bedeutend besser weg als im Januar, während die kleinsten Landwirte jetzt überhaupt getroffen werden.

Im Badenlande werden nur in höheren Lagen größere Mengen Gerste von unseren Landwirten gepflanzt. In der ganzen Rheinebene tritt die Gersteernte durchweg zurück; man pflanzt nur einiges Wenige als Hüfner- oder auch Schweinefutter. Es wird da wenige landwirtschaftliche Betriebe geben, in denen dieses Jahr mehr als 10 Zentner Gerste gewonnen worden sind. In meiner

schleichend, die Königsstraße ein, die von den Truppen besetzt wurde, und erreichte so seine Wohnung. Jedes neue Ereignis verursachte Renatus neue Angst: Die Dragoner hatten den Ludwigsplatz abgeräumt und auf ihrem Weg einige niedergelagerte Frauen zurückgelassen. Hinter ihnen stauete sich die Menge in einem Augenblick noch dichter als zuvor, hob die Bemerkungen, die heftig jammernten, auf. Der brutale Angriff der Kavallerie hatte die Volksmüt noch mehr gereizt. Die Auser: „Nach den Tullerier!“ wurden zahlreicher, die Barricade, die einen Augenblick verlassen war, wurde schnell wieder aufgebaut; mit Geschützen besetzte Arbeiter vereinigt sich hinter der improvisierten Festung, gegen welche ein neuer Angriff der Dragoner nachfolgte sein sollte.

Mit den Augen den Vorbereitungen folgend, welche für ihn das Ende des Dramas seines Schicksals zu bedeuten schienen, begriff der junge Prokurator, daß alle Hoffnung, Johanna zu retten, fortan verloren war. Der Aufstand nahm eine zu gewaltige Ausdehnung an; die Disziplin und die Kraft der Aufständischen waren zu deutlich und stark, als daß die Regierung sich bedenken würde, ein Exempel zu statuieren. Renatus hatte schon im voraus das Schlachtopfer bezeichnet, und seine Pflicht war es, ihre Beurteilung zu fordern.

Dieser Gedanke flöhte ihm Grauen ein; nein, er würde in weiter Ferne seine Verurteilung und seine Verbannung... aber plötzlich dachte er daran, daß Johanna, wenn er verschunden wäre, daß Recht hätte, zu denken, daß er sie verraten hätte, daß er nichts mehr wäre, als ein gemeiner Spion, daß sie die Erinnerung an ihn mit derjenigen an Blasius verbinden würde, daß sie beide in gleicher Weise verraten würde. Dieser neue Schmerz ließ ihn einen Wutschrei ausstoßen.

(Fortsetzung folgt.)

großen Gemeinde hat nicht ein einziger auch nur 3 Zentner bekommen, dagegen sehr viele weniger als einen Zentner! Nicht ein einziger hat auch nur soviel bekommen, als er bis zum Frühjahr an Säbnerfutter braucht. Trotzdem sollen auch sie die Hälfte des Wägen Gerste an den Kommunverband zu dem festgesetzten Höchstpreise abgeben, mit der Aussicht, daß sie schon in einigen Wochen von demselben Kommunverband Futtergerste, natürlich zu einem höheren Preise zurückkaufen können. Und wenn einer sich nicht fügen will, so stellt man ihm eine Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder Gefängnis bis zu einem Jahre in Aussicht.

Da hört einfach die Majestät des Gesetzes auf; jedermann laßt über eine solche Staatsweisheit. Die Bezirksämter aber schreiben sich die Finger krumm, damit diese verfehlte Verordnung haarscharf durchgeführt wird. In unserer Gemeinde hat die Gemeindebehörde begehrt, daß man die 40 Zentner, um die es sich im Ganzen handelt, den Erzeugern doch gelassen werden möge. Hilft nichts! Das Bezirksamt kämpft unentwegt für den Buchstaben des Gesetzes! Es empfiehlt schließlich nur, die Gemeinde solle höchstens die allergeringsten in Ruhe lassen, und solle das Quantum von etwa 40 Zentner bei ihren „Großbauern“ zusammenkaufen. Aber wie will man das machen, wenn der größte „Großbauer“ der Gemeinde selber bloß 2 Zentner und 4 Pfund bekommen und damit nicht einmal Säbnerfutter bis Weihnachten hat?

Nein, da hilft nichts als die Abänderung der Bundesratsverordnung und zwar die sofortige Wenderung!

Die Badische Landwirtschaftskammer teilt mit:

Es scheint, daß vielfach unrichtige Auffassungen über die Auslegung der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915, den Verkehr mit Gerste betreffend, verbreitet sind. Nach demselben dürfen die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Erzeugnissen doch lassen möge. Hilft nichts! als Saatgut oder zu sonstigen Zwecken in dem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwenden. Aus dieser Bestimmung ist irrtümlicherweise der Schluß gezogen worden, daß die zweite Hälfte Gerste an den Kommunverband zu Höchstpreisen abzugeben sei. Dies ist aber nicht der Fall. Die Landwirtschaftskammer weist vielmehr in einem in der nächsten Nummer des Badischen Landwirtschaftlichen Wochenblattes erscheinenden Aufsatz darauf hin, daß nach § 7 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni die Landwirte aber trotz der Beschlagnahme aus ihren Vorräten

- a) selbstgelegene Saatgerste für Saatwecke liefern dürfen, sofern sie sich nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgerste befaßt haben,
- b) Gerste für Betriebe mit Kontingent oder an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung unmittelbar oder durch Vermittlung des Handels liefern dürfen.

Diese Gerste ist allerdings binnen 3 Tagen nach Abschluß dem Kommunverband anzugeben, für den die Gerste beschlagnahmt ist. Hiernach ist der Landwirt also in der Lage, auch von der zweiten Hälfte seiner Gerstevorräte als Saatgut, wenn sein Betrieb den vorliegenden Bedingungen unter a. entspricht und auch an kontingentierte Betriebe, also z. B. Brauereien, Gerste zu verkaufen. Allerdings ist der Verkauf an Brauereien dadurch beschränkt, daß diese eben zu den kontingentierten Betrieben gehören, und demnach nur eine bestimmte Menge (Kontingent) an Gerste ankaufen und verwenden dürfen. Es ist dabei zu beachten, daß der Verkauf an gersteverarbeitende Betriebe (z. B. Brauereien) nicht an die Höchstpreise gebunden ist.

Zur übermäßigen Preissteigerung.

Der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps macht bekannt, daß, nachdem die Verordnung gegen die übermäßige Preissteigerung durch die den gleichen Gegenstand betreffende Verordnung des Bundesrats für das ganze Reichsgebiet seine gesetzliche Regelung gefunden hat, die Verordnung des kommandierenden Generals mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt wird.

× Vom Oberland, 17. August. Nach zuverlässiger Mitteilung wurde die Buchdruckerei und der Verlag des Oberwälbischen Anzeigers von Dr. Koch in Ravensburg in eine neue Genossenschaft umgewandelt. Sie wird das Geschäft am 1. Oktober d. J. übernehmen und am 1. Januar 1916 in eine Interessengemeinschaft mit dem Schwäb. Volksboten in Ulm und mit der Freien Stimme in Radolfzell treten. Als Vorkontingente an den beiden Genossenschaften in Ulm und Ravensburg und als Eigentümer des Geschäfts in Radolfzell wird Direktor Stadtrat Suggle in Ulm die Oberleitung des Unternehmens übernehmen und seinen Wohnsitz ab 1. Januar nach Ravensburg verlegen. Seine Stelle als Direktor des Schwäb. Volksb. in Ulm wird dessen Schwiegersohn Chefredakteur Dr. Sedlmayr, seitlich an der Freien Stimme, übernehmen, während der älteste Sohn des Herrn Suggle das Geschäft in Radolfzell weiterführen wird.

Amtliche Nachrichten.

Das Ministerium des Innern hat unterm 19. Juli 1915 den Generalleutnant Friedrich Ertter an der Gewerkschule in Konstanz in gleicher Eigenschaft an seine Stelle versetzt.

Mit Entschliessung des Großh. Verwaltungshofes vom 13. August 1915 wurde Finanzassistent Friedrich Raif zum Revor für Verwaltungshof ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 12. August 1915 die Eisenbahnassistenten Eugen Wärtner in Mannheim (Mangerebahn), Ludwig Heim in Landau und Gust. Eckert in Durlach zu Eisenbahnsekretären ernannt.

Chronik.

Aus Baden.
: Karlsruhe, 17. August. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist für

folgende französische, britische und russische Grundstücke in Baden die Zwangsverwaltung angeordnet worden: In Karlsruhe: Grundbesitz Gartenstraße 36 des Wiltologen Hermann Schneider in Paris; in Forzheim: Grundbesitz der Geschw. Walter, Grifa, Maud und Vera Zehetmayer in London; in Baden-Baden: Grundbesitz des kaiserlich-russischen Staates, Grundbesitz des Fürsten Terebentso in Paris, Grundbesitz des Fürsten Wiktor Nikolajewitsch Gagarine in Moskau, Grundbesitz des Fürsten Nikolaus Gagarine in Petersburg und Grundbesitz des Mittmeisters a. D. Grafen Alexis Belemsthy in Petersburg.

× Ettlingen, 15. August. Im Jahre 1914 betragen nach dem eben erschienenen Vermögenskataster der städtischen Kassen die Gesamteinnahmen der Stadtkasse 532 531 Mark (Voranschlag 512 157 Mk.). Die Ausgaben zeigen das umgekehrte Bild, d. h. es sind 37 525 Mk. Weniger ausgaben als im Voranschlag vorgesehen, zu verzeichnen. Die Stadtkasse erbrachte im letzten Jahre also 57 899 Mk. Aus dem zur Bestreitung von Kriegsausgaben genehmigten Betrage von 75 000 Mk. waren bis Jahresabschluss 15 058 Mk. verwendet. Nach der Darstellung des Vermögens und der Schulden besaß die Stadt Ettlingen Ende 1914 ein Vermögen von 7 260 075 Mk., wovon 6 997 501 Mk. zum Grundstock zählen. Die Hauptwerte dieses Vermögens bestehen aus Gebäuden im Brandversicherungsanfall von 3 056 100 Mk., Wäldungen im Werte von 1 828 891 Mk., landwirtschaftl. Grundstücke im Werte von 601 707 Mk., Kapitalforderungen in Höhe von 960 773 Mk., Anlagekapital der Wasserleitungen mit 549 970 Mk. und städtisches Inventar gebucht zu 202 068 Mk. Von den Schulden der Stadt in Höhe von 3 794 091 Mk. sind 3 791 400 Mk. Kapitalkschulden.

× Augenheim bei Durlach, 15. August. In der Zeit vom 28. Juli bis 7. Aug. fand in der Landwirtschaftsschule Augenheim ein Kurs über Obst- und Gartenbau, sowie über Obst- und Gemüsehewerterung statt. Der Kurs war im ganzen von 34 Teilnehmern besucht, darunter 27 Hauswirtschaftslehreinnen, die sich auf Veranlassung des Bad. Frauenvereins, daran beteiligten.

× Mannheim, 15. August. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Flieger Leohard Meyer. Meyer hat vor nicht so langer Zeit bei einem Ueberlandfluge einen Aufsturz an die Stadt Mannheim herabgemotzt.

× Friedrichsfeld bei Mannheim, 17. August. Von einem von Schwedlingen kommenden Zuge wurden einem Landsturmabteilung der Bahnhofswehr beide Weine abgefahren. In dem Aufkommen des Werrunglädten, der auch am Kopf noch schwere Verletzungen erlitt, wird gewartet.

× Dertingen bei Weibheim, 16. August. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in Dertingen in das Anwesen des Landwirts Bernhard Wolz und richtete Ställe und Scheune ein.

× Forzheim, 15. Aug. Der Kunstgewerbeverein Forzheim hat einen Wettbewerb um den Kolmar u. Yordan N.-G.-Preis auf den 15. September 1915 ausgeschrieben; Zeichner und Techniker des Deutschen Reiches können sich daran beteiligen. Verlangt wird ein Blatt mit mindestens dreifach ausgeführten Entwürfen von Emailschmuck, ohne Malerei und ohne Steine. Blattgröße 30/40 Zentimeter. Zur Beteiligung kommen fünf Geldpreise.

× Forzheim, 17. August. Einer der begabtesten künstlerischen Zeichner und Entwurfer der Forzheimer Edelmetallindustrie, Robert Auz, konnte seinen 80. Geburtstag feiern.

× Baden-Anden, 15. August. Auf dem Merkurturn soll eine Volkskernarte durch Aufstellung eines geeigneten Fernrohrs und Anbringung einer Anzahl Himmelsphotographien alsbald eingerichtet werden. Die Einrichtung wird unentgeltlich sein. Die Einrichtung erfolgt unter selbstloser Mitwirkung des Oberlehrers Adolf Wang in Seibelsberg, früher hier.

Von der Schwarzach, 11. Aug. wird dem Herberger Volksblatt geschrieben: Schöne, legerreiche Erntedelegen hinter uns, im Donautal und den angrenzenden Rebentälern, sowie den umlaufenden Höhen ist in den letzten prächtigen Sommertagen eine Masse vorzüglicher Getreidefrucht eingeerntet und unter dem schützenden Dach geerntet worden. Der Roggen, der heuer durchweg quantitativ und qualitativ sehr befriedigt, ist nun vollständig geerntet, von Dinkel und Gerste wohl schon über die Hälfte sehr gut eingebracht; noch Menge und Güte liefern auch diese Fruchtarten einen sehr guten Ertrag. Es sind eben, wie man sagt, günstige Erntebedingungen und feste auch zur rechten Zeit nie der bestmögliche Niederschlag. Mit dem Schritte des Herbstes ist schon begonnen; auch er gedieh fast durchweg in erfreulicher Weise. Die kommende Woche wird uns dann den zweiten Grasschnitt bringen, der nach dem in den letzten Wochen uns gewordenen ausgiebigen Regen besser ausfallen dürfte als man es gehofft hatte. Eine reiche Fülle prächtiger Gemüsepflanzen bieten unsere Gärten, die Brausefelder eine Menge vorzüglicher mehligter Kartoffeln. Rüben und Kohlraben schon man in seltener Größe und auch der Obstertrag wird uns, wenn auch nur in bescheidenem Maße! Alles in allem: Gott sei Dank, im Kriegsjahr ein reichliches tägliches Brot!

× Laub, 16. August. Die von uns schon früher gemeldete Absicht, hier eine allgemeine Volksfische einzurichten, wird jetzt Tatsache, da diese Woche die bürgerlichen Kollegien ihre Zustimmung zu dem Plane erklärten. Die Einrichtung soll in einem zum „Blau“ gehörigen städtischen Gebäude erfolgen und allen Bevölkerungsteilen zugänglich sein. Wie die Stadt durch Anzeige bekannt gibt, wird auf dem Wochenmarkt (erstmalig wieder Dienstag, 17.) mit dem Verkauf von Fischen zu 11 Pf., Freitagstagen 14 Zentner 1.90 Mk., Wirten 10 Pf., Samstag 10 Pf., Mirabellen 12 Pf. und Fallädel 7 Pf. das Pfund fortgeführt. Mit dem städtischen Obstverkauf ist man recht zufrieden, dieser wird an jedem Wochenmarkt fortgesetzt. — Geradezu jobartig ist allgemein der Stand der Felder und Wiesen; alles steht wieder im üppigsten Grün. Sehr ergiebig ist heuer auch fast überall die Sonigracht. Die reiche Ernte findet im mittleren Baden zu 90—100 Mark der Zentner reichen Absatz.

(1) Freiburg, 17. August. Das hiesige Gewerkschaftsamt hatte an das Ministerium des Innern ein Gesuch gerichtet, das Ministerium möge im Bundesrat für die Erhöhung der an Kriegervfamilien zu gewährenden Unterstützungssätze eintreten. Auf dieses Gesuch antwortete der Minister des Innern, Frhr. von Bodman, u. a., daß, soweit die den Familien in den Dienst getretener Mannschaften gewährten Unterstützungen im Einzelfalle nicht ausreichen, um die Familie vor Not zu schützen, es Sache der Lieferungsverbände sei, eine entsprechende Erhöhung einzutreten zu lassen. Die Lieferungsverbände seien in dieser Richtung wiederholt in eingehendster Weise belehrt worden. Eine allgemeine Erhöhung der Mindestunterstützungen könnte nur durch das Reich erfolgen, aber ein Bedürfnis für eine solche könne nicht anerkannt werden, so lange die Lieferungsverbände, wie z. B. in Baden, ihre gesetzlichen Verpflichtungen zu erfüllen in der Lage seien.

× vom Feldberg, 12. August. Der stattgefundenen Laurentiusmarkt auf unserer Höhe hatte anfänglich unter einem Gewitter zu leiden; aber dessenwacht strömten viele Leute herbei. Die Hauptzahl der Angekommenen bestand aus Leuten von entfernten Orten, die mit Körben und Bitten beladen waren, und sich an die Beeren heranmachten. Hunderte von Zentner Beeren werden diesjahr vom Feldberg geholt. Doch auch die Zahl der Käufer und Verkäufer war eine ganz beträchtliche und wurde, wenn auch nicht gerade viel, gehandelt und getauscht. Der Handel im ganzen zeugte von einem Rückgang der Viehpreise. Das Angebot war größer als die Nachfrage. Das Befinden des Viehschicks ist ein zufriedenes.

× Heimbach, 15. August. Am letzten Freitag war Landwehmann Josef Schoner auf Urlaub hierher gekommen, um bei den landwirtschaftlichen Arbeiten zu helfen. Wehern fiel er zu unglücklich von der Drehschleife herab, daß er unten benutzlos liegen blieb. Er schien verdrissene innere Verletzungen zu den äusseren erlitten zu haben und mußte in das Spital nach Neuzingen überführt werden.

(2) Zeugenvernehmung im Felde.

Die Erledigung gästlicher Prozesse wird dadurch verzögert, daß Personen, auf deren Zeugnis sich die eine oder die andere Partei beruft, sich im Felde befinden, und daher vom Gericht nicht vernommen werden können. Vieles besteht die Meinung, daß in solchen Fällen Prozesse, wenn eine Entscheidung ohne die betreffende Zeugenauskunft nicht erfolgen kann, unterbrochen werden müssen, bis die zu vernehmende Person aus dem Felde zurückkehrt. Diese Meinung, durch die die Prozesse über Gebühr verzögert, und die Beteiligten oft erheblich geschädigt würden, ist unzutreffend. Es besteht durchaus die Möglichkeit, auch Angehörige des Landheeres oder der Marine, die im Felde stehen, als Zeugen zu vernehmen. Die Vernehmung erfolgt aufgrund eines Erlases vom Reichsjustizministerium. Diese richterlichen Militärjustizbeamten befinden sich im allgemeinen bei den Generalkommandos der Armeekorps, bei den Divisionen, den Etappeninspektionen und den Etappenkommandanturen, sowie bei den Gouvernements der von deutschen Truppen besetzten, ausländischen Zeitungen und Landesteile. Bei Zweifeln über den zuständigen Militärjustizbeamten ist das Erlaßamt am zweckmäßigsten an den Truppenteil übergeordnete Kommandobehörde zur Weitergabe an die zuständige Stelle zu richten. Die richterlichen Militärjustizbeamten befinden sich im allgemeinen bei den Stäben der höheren Marinekommando- und Flottenkommandos; bei Zweifeln über den zuständigen Militärjustizbeamten empfiehlt es sich, das Erlaßamt am Reichsjustizministerium zu übergeben.

Der Stand des badischen Weinbaues.

× Willheim, 13. August. Der Vorstand des Oberbadischen Weinbauvereins hatte bei seinen in den Amtsbezirken Röhrach, Mühlheim, Schauen, Freiburg, Weisach und Emmendingen gehaltenen Ausschusssitzungen Berichte über den Stand der Reben und über die Herbstausfichten eingeholt. Nach den eingegangenen Berichten hat leider der gewünschte Heurtrag sowohl im Markgräflerland wie am Kaiserstuhl durchschnittlich 30 bis 70 Prozent der Mäßen gestreift, wodurch die günstigen Herbstausfichten in kurzer Zeit sehr gemindert wurden. Der jetzige Reberg, der in der Entwicklung gegen frühere Jahre weit vorangeschrittenen Trauben läßt je nach der Reblage nur noch ein Drittel bis ein Halb Ertrags zu erwarten. Gegen den Heurtrag konnte wegen Arbeitermangels nur wenig geerntet werden. Die Blattnaßkrankheit und der Mehltau wurden wiederholt heftig bekämpft, jedoch diese gefährlichen pflanzlichen Schädlinge (Pilze) glücklicherweise nur vereinzelt aufgetreten sind. Wenn die Monate August und September noch ihre Schuldigkeit tun, so kann der 1915er immerhin noch ein vortreffliches Getränk geben, um unseren hoffentlich bald heimkehrenden, sieggelockten Krieger als Ehrentrunk freudig zu werden.

× Der badische Dofertag. Der Großherzog hat sein Einverständnis zur Abhaltung des badischen Dofertages am 19. und 20. September gegeben. In den nächsten Tagen wird ein Aufruf an die badische Bevölkerung gerichtet werden, in welchem der Zweck des Dofertages niedergelegt ist und zu einer lebhaften Beteiligung aufgefordert wird.

× Reisende Militärpersonen mußten bisher stets in den besonders bezeichneten meist am Schluß der Reize laufenden Militärwagen Platz nehmen. Nach einer neuesten Verfügung der Eisenbahnverwaltung sollen Militärpersonen, die in Begleitung von Bekannten oder Angehörigen reisen, nicht in diese besonderen Militärwagen verwiesen werden.

Aus anderen deutschen Staaten.

× Neuron, 13. Aug. Für hingebende und aufopferungsbelle Tätigkeit als Divisionsarzt der 121. Infanterie-Division wurde Vater Karl Wengert mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Vater Wengert wurde bei Kriegsausbruch aus Belgien ausgeschleift, worauf er sich als Feldgeschützter freiwillig meldete.

Dreijährig-Freiwillige.

Berlin, 16. Aug. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen bei der 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Friedrichsort. Die 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Friedrichsort stellt am 1. Oktober Dreijährig-Freiwillige ein. Junge Leute von möglichst kräftigem Körperbau und mindestens 1,64 Meter Größe, die das 17. Lebensjahr erreicht haben, können ihr Gesuch mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und einem Meldebogen zum dreijährig-freiwilligen Diensttritt, ausgefüllt von der Ersatz-Kommission, sofort bei oben genanntem Marineteil einreichen.

× Billiges Fleisch. In Mainz verkaufen zahlreiche Metzger erillaffiges Rind- und Schenfleisch zu 90 Pf. das Pfund, Ausfleisch schon zu 66 Pf. Auch sonst wird aus der Provinz Rheinlans ein allgemeines Preisrückgang für Ochsen- und Rindfleisch gemeldet.

× Wie man hohe Preise macht. Einem Eieraufkäufer in Bayern wurden 25 000 Eier zur Verfügung gegeben, weil dieselben teilweise trocken und faul waren. Der edle Menschenfreund hatte, um einen großen Gewinn zu erzielen, dieselben schon lange aufgeschichtet. Er wird wohl wenig Mitleid finden.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Kriegsfreiwilliger Schulkanidat Heinrich Söhler von Karlsruhe, Unterlehrer Joseph Wadtschlag von Wingenhofen (Karl Wöhring), Gefr. Postassistent Richard Kienersel von Landau, Oberl. Wolfgang Wilscher, Ritter des Eisernen Kreuzes, Offizial, stud. phil., Martin Köhler, Regierungsassistent Heinrich Schilling und Gefr. Philipp Zimmermann von Weibheim, Oberl. Mejer, Karl Aug. Wettelein, Wieselau, W. d. Glapin, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Musf. Kaufmann Erwin Haug von Forzheim, Unteroff. Emil Müller, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Kappelroden, Musf. Anton Red von Weiteming, Mejer, Karl Gedenfeld von Etergarten, Mejer, Franz Stuppel von Ottersdorf, Musf. Karl Mangold, Jögling des Reichswaisenhauses in Laub, Gefr. cand. theol. Otto Schick von Wödingen a. A., Maurer Rudolf Suber, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg-Daslach, Elektrotechniker Otto Häselin von Weitenau, August Boll von Nibern a. W., Emil Kager von Säckingen, Musf. E. Weich von Seitelten, Unteroff. Gustav Seimann von Seiten, Landwehmann Hugo Roth von Nibersbach und Musf. Johannes Klumpp aus Nibersbach (Wurgau).

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Feldwebell. Jakob Eichhorn von Waldorf bei Wiesloch. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Lt. d. L. Fortschmeider Hugo Wolf und dessen Bruder Unteroff. Kaufmann Alfred Wolf von Karlsruhe, Gefr. d. A. Karl Common von Oettersheim bei Forzheim, Musf. Leonhard Buttler von Waldorf, Musf. Jos. Weich von Wülben bei Oberbach, Gefr. d. A. Wilhelm Schindler von Kappelroden, Unteroff. d. A. Friedrich Süderle von Wölsbach, Wieselau, Eduard Eggas von Wölsbach, Feldwebell. Jäger, Lt. d. A. Ernst Ward und Robert Hodenos von Laub, Regimentsinspektor Hans Keller von Freiburg, Fortschmeider Unteroffizier von Wölsbach, Musf. Johannes Wengert, Mejer, Stephan Wiegler aus Wölsbach (Wurgau), ferner Hauptlehrer Robert Senger in Nibersbach, bei Willheim und die Unterlehrer Adolf Hoffmann in Weisweil bei Emmendingen, Kriegsfreiwill. Karl Wad in Heidelberg, Christoph Wolf in Reimen bei Heidelberg und Heinrich Samade in Auerbach bei Durlach.

Lokales.

× Karlsruhe, 17. August 1915.

× Aus dem Hofbericht. Der Großherzog kehrte am Sonntag abend von der Westfront hierher zurück. Höchstwahrscheinlich während der Schwedinger Abwesenheit Gelegenheit, die Truppen des 14. Reservekorps und des 14. Armeekorps an der Front zu besuchen.

× Gestern vormittag empfing Seine Königliche Hoheit den Geheimen Regierungsrat Dr. Seyd und den Minister Dr. Rheinboldt zum Vortrag.

× Die Großherzogin besuchte vorgestern von Mispolsbach aus die Reimwälder in Gengenbach, Appenzler und Nenzen. Ihre Königliche Hoheit kehrte abends nach Karlsruhe zurück.

× Ergebnis der Besichtigung des Schützengrabens. Der in der vergangenen Woche dem Publikum gegen ein geringes Eintrittsgeld zur Besichtigung freigegebene Schützengraben bei dem Roten Kreuz ein Einnahmeertragnis von rund 2000 Mark gebracht.

× Erhebung über Vorräte aus früheren Ernte an Brotgetreide und Mehl. In den nächsten Tagen werden die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, die aus früheren Ernten stammen, durch die Schutzmannschaft festgelegt. In Frage kommen nur solche Mengen, die zumal mehr als 50 Pfund wiegen. Vorräte der neuen Ernte fallen also nicht unter die Erhebung. Nur wer etwa bei der Erhebung übersehen werden sollte, muß am 21. August die in Frage kommenden Mengen anmelde. Das Nähere ist der heutigen Bekanntmachung des Bürgermeisterei-amts zu entnehmen.

× Werktag-Rachmittagskonzert im Stadgarten. Wir machen nochmals auf das heute, Dienstag, den 17. d. M., von 4—7 Uhr im Stadgarten stattfindende Konzert der Rachmittagskonzerte, ausgeführt von der Kapelle des 3. Landwehr-Infanterie-Regiments Karlsruhe aufmerksam, für welches Herr Kapellmeister E. Wolff ein zeitgemäßes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt hat. Bei unglücklicher Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Anzeigerblatt.

× Na. Auszeichnungen. Wie uns mitgeteilt wird, sind wieder zwei Söhne unserer Stadt, die beim Infanterie-Regiment Nr. 166 lebenden Herren Leutnant der Reserve Carl ein und Hans, für erzielte Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Letzte Nachrichten

× Rücktritt Willerands?

Berlin, 17. August. Wie verschiedene Morgenblätter aus Zürich berichtet wird, erblickt sich dort seit gestern morgen hartnäckig das Gerücht, daß der französische Kriegsminister Willerand seine Demission gegeben habe. Eine Bestätigung liege jedoch nicht vor.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Heiratsgebote. 14. Aug.: Ferd. Knöpfle von Durlach, Pfarrer hier, mit Paulina Maier von hier. — 16. Aug.: Friedrich Sebald von Rillingen, Ingenieur in Rillingen, mit Amalia Feigenhuber von hier. — Geburt. 15. Aug.: Paul Adolf, Vater Franz Glanz, Kaufmann. — Todesfälle. 14. Aug.: Lydia, alt 1 Monat 20 Tage, Vater Karl Henschler, Fabrikarbeiter; Karl Bohn, Nachwächter, Chemann, alt 42 Jahre. — 15. Aug.: Waldemar, alt 1 Monat 25 Tage, Vater Eugen Bänhler, Buchdrucker; Meta Haus, Ehefrau des Tagelöhners Wilhelm Haus, alt 33 Jahre; Elisabeth, alt 2 Jahre, Vater Emil Fehner, Wirt; Johann Raag, Maurer, Witwer, alt 71 Jahre.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärtigen erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Dauchingen: Frau Mathilde Emminger geb. Sauter, 56 Jahre. — Mosbach: Frau Johanna Reining geb. Egner, 92 Jahre. — Hirsfelden: Joh. Adolf Hübner, Postagent, 72 Jahre. — Waldkirch (Elstal): Albertine Ruth, 61 Jahre.

Tages-Kalender.

Dienstag, 17. August. „Kreuzbündnis“ (Verein adlin. Katholiken.) 8 Uhr Vereinsversammlung im Reform-Restaurant, Kaiserstraße 56, 3. Stock.

Handelsteil

Von der Reichsbank.

Berlin, 16. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der heutige Reichsbankausweis zeigt in Bezug auf die Entlastung der Friedenszeit ein ähnliches Bild. Der Goldbestand ist um 1,6 auf 2404,3 Millionen Mark gestiegen. Der Gesamtbetrag der neu ausgegebenen gestellten Reichsbanknoten beträgt jetzt 96 Millionen. Die von den Darlehensstellen ausgeliehenen Beträge haben sich um 69,7 auf 1020,3 Millionen Mark erhöht. Auf die Anlagelasten ist die diesjährige Entwicklung wesentlich regulärer als zur gleichen Zeit im Vorjahre, weil sich damals weitere Kreise unter dem Eindruck der Kriegsbekämpfung möglichst häufig zu machen suchten. Der Gegenwert der im Vorjahre bei der Reichsbank distinktierten Wechsel wurde auf Girokonten einbezahlt, was in der Vergleichswoche 72 Millionen Mark ausmachte. Jetzt, wo die Verbilligung längst wieder eingeleitet ist, weicht der Zuwachs an fremden Geldern von 109,9 Millionen nur um ein Geringes gegen 1913 ab. Die Goldbedeckung des Notenumlaufes hat sich gegen die Vorwoche von 44 auf 44,6 Prozent erhöht, die Metallbedeckung von 44,9 auf 45,5 Prozent. Die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold hat sich infolge der Eingehungen auf Girokonten gegen die Vorwoche von 33,8 auf 33,7 Prozent erhöht. Gegen 1913 ist eine Verminderung um 1,1 Prozent, gegen 1914 eine solche um 2,2 Prozent eingetreten. Auf die zweite Kriegsanleihe

hat sich der Betrag der Eingehungen um 20 Millionen auf 8000,6 Millionen, gleich 88,8 Prozent der Gesamtzeichnung, erhöht. Bei den Darlehensstellen sind aber die für Bedeckung der Kriegsanleihe ausgegebenen Darlehen wieder um 23,6 Millionen auf 201,7 Millionen Mark zurückgegangen.

Nachpreis- und Schlachtberichte.

□ Mannheim, 16. Aug. Der heutige Groß- und Kleinviehmarkt erfreute sich wohl guten Besuchs, allein es fehlte trotzdem an flottem Zug im Verkaufsgeschäft. Der Handel mit Großvieh war schleppend. Rinder wurden lebhaft begehrt und hatten flottes Verkaufsgeschäft. Schweine lagen ruhig. Mit dem Markt war auch ein Verkauf von Pferden verbunden. Arbeitspferde hatten mittelmäßiges, Schlachtpferde lebhaftes Geschäft. Es erzielten die 50 Kgr. Schlachtwert: vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, ungekocht 120-130 M., vollfleischige, ausgemästete Ochsen im Alter von 4-7 Jahren 115-120 M., junge Ochsen 105-110 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere Kühe 102-104 M., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts 110-115 M., vollfleischige jüngere Kühe 108-110 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere Kühe 100-104 M., vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwerts 120-125 M., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 105-110 M., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färken 100-104 M., mäßig genährte

Kühe und Färken 78-86 M., gering genährte Kühe und Färken 60-70 M., feinste Mastfärbler 120-128 M., mittlere Mast- und beste Saugfärbler 115-120 M., geringere Mast- und gute Saugfärbler 110-115 M., geringere Saugfärbler 100-110 M., ältere Mastfärbler, geringere Mastfärbler und gut genährte junge Schafe 102 bis 106 M., mäßig genährte Fämmer und Schafe 74-84 M., vollfleischige Scheweine von 130-150 Kgr. Lebendgewicht 160-170 M., von 100-120 Kgr. Lebendgewicht 164-166 M., von 80-100 Kgr. Lebendgewicht 162-164 M., unter 80 Kgr. Lebendgewicht 160-162 M., Sauen 150-162 M.; ferner erlöste das Stück Arbeitspferde 400-1300 M. und Schlachtpferde 160-300 M., sowie Riegen 12-26 M. Zum Verkauf standen: 205 Ochsen, 105 Bullen, 1017 Rinder und Kühe, 393 Kälber, 77 Schafe, 685 Schweine, 11 Arbeitspferde, 38 Schlachtpferde und 4 Riegen, zusammen 2535 Stück.

C. M. S.

Heidelberg ad. St. Annam fer. IV. Oct. Assumpt. B. M. V.

Wir empfehlen Inserierende Firmen unseren geehrten Leserinnen und Lesern angelegentlichst zur Berücksichtigung.

Anton Gut, hochw. Pfarrer von Eschbach (Amt Staufen) im 63. Lebensjahre heute nachmittag nach schwerem Leiden, wohl vorbereitet in die Ewigkeit abzurufen. Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders seiner hochw. Amtsbrüder empfohlen. Eschbach, Mühlhausen und Karlsruhe, den 16. August 1915. 3706. Karoline Gut, Phil. Gut, Oberlehrer, und Familie, Friedr. Gut, Oberlandesgerichtsrat, und Familie. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 19. August, vormittags 9 1/2 Uhr, in Eschbach statt.

Danksagung. Tiefgerührt von den außerordentlichen Beweisen herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer innigst geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester u. Schwägerin Babette Sautter entgegen gebracht wurden, sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem hochw. Herrn Kaplan Dold für die trostreichen Besuche, der ehrw. Schwester für die liebevolle Pflege, dem Kath. Dienstbotenverein der Mittelstadt für die schönen Worte am Grabe sowie der Jungfrauenkongregation der Mittelstadt. Karlsruhe, den 17. August 1915. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Jakob Sautter und Familie. 3708

Geschäfts-Gründung! Unterzeichnete erlauben sich verehrt. Publikum die Mitteilung zu machen, daß sie mit heutigem Tage ein Wasch- und Bügelgeschäft Schillerstraße Nr. 36 eröffnet haben. Als Mitbegründer und langjährige Mitarbeiter der Firma Schorpp sind wir durch reiche Erfahrung in der Lage, das titl. Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Indem wir bei prompter Bedienung und billigen Preisen uns bestens empfehlen, zeichnen hochachtungsvoll 8696 Geschwister Blaiich, Karlsruhe, Schillerstraße 36.

Zuverlässige Kutscher Werner & Gärtner, Amtl. Gepäc- und Expresgutbestellerei Karlsruhe (Hauptbahnhof). 3703. Stadtgarten Karlsruhe. Dienstag, den 17. August d. Js., nachm. von 4 bis 7 Uhr Großes patriotisches Militär-Konzert ausgeführt von der Kapelle des 3. Landjäger-Inf.-Erz.-Bataillons Karlsruhe unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Wolff. Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und von Kartenheften 30 J, sonstige Personen 60 J, Soldaten und Kinder je die Hälfte. — Programm 10 J. — 3704. Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Neues Sauerkraut Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Obstweine aus besten Schweizer Dörren und lauren Äpfeln hergestellt, erfrischend, gesund und haltbar. Franz Fischer & Cie., Karlsruhe, 8699. Wein- u. Trauben-Import.

Zum Moninger. Dienstag, 17. August, zur Feier des 85jährigen Geburtsfestes Sr. apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. Grosses patriotisches Militär-Konzert zu Gunsten des Oesterr.-Ung. Hilfsvereins (Kriegshilfskasse) und der Badischen Kriegsinvaliden-Fürsorge, 3709. veranstaltet von der Kapelle des Ersatz-Bataillon Landw.-Inf.-Regt. 109 unter persönl. Leitung des Musikdirektors Königer. Anfang 8 Uhr. (Nur bei günstiger Witterung.)

Todes-Anzeige. Heute starb, versehen mit den heiligen Sakramenten, unser lieber Vater Friedrich Eidel im Alter von 81 1/2 Jahren. Mögen die Gebete der Priester und Gläubigen, um die wir inständig bitten, ihm bald zur seligen Anschauung Gottes verhelfen! 3702. Hardheim, Kronau, 15. August 1915. Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Ignaz Eidel, Pfarrer.

Bekanntmachung über Vorräte aus früheren Ernten an Brotgetreide und Mehl. In den nächsten Tagen wird die Schumannsches durch Befragung von Haus zu Haus die Vorräte ermitteln, die noch aus früheren Ernten an Brotgetreide und Mehl vorhanden sind. Angegebene sind die Vorräte (getrennt nach Arten und Eigentümern) an: a) Roggen, Weizen, Spels (Dinkel, Fesen), sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt; b) Roggen- und Weizenmehl (auch Duppel, Schrot und Schrotmehl) allein oder mit Mehl sonstiger Frucht gemischt (soweit zur menschlichen Ernährung geeignet), aber nur, soweit die Vorräte zusammen 50 Pfund übersteigen. Angegeben sind auch die Mengen, die von der Kriegsgütergesellschaft beschlagnahmt, aber von ihr noch nicht abgenommen sind. In Frage kommen für die Feststellung die Vorräte, die mit Beginn des 16. August vorhanden sind. Zur Anzeige verpflichtet ist derjenige, welcher die Vorräte in Gewahrsam hat. Alle Angaben sind in Zentnern und Pfund zu machen. Die Einträge in die Erhebungsliste, die der Schumann auf Grund der Angaben des zur Anzeige Verpflichteten vornimmt, sind vom Anzeigepflichtigen zu unterschreiben. Nicht angezeigte Vorräte: a) die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats, der Heeres-, Marineverwaltung, der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung stehen; b) die von der Kriegsgütergesellschaft bereits abgenommen und in besondere Lageräume gebracht sind; c) der Zentral-Einlaufsgesellschaft. Dazu gehören auch die zur Ausführung fester Lieferungsverträge gewerblichen Betrieben überwiesenen Mengen; d) die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt sind. Der angezeigte Vorräte in Gewahrsam hat und bis 21. August darnach nicht befragt worden sein sollte, ist verpflichtet, diese Vorräte sofort anzumelden (beim städt. Statistischen Amt, Fähringerstraße 98, oder bei den Gemeindefreiwärtern der Vororte). Bei diesen Stellen sind auch die nach Karlsruhe bestimmten Vorräte, die sich z. B. der Erhebung auf dem Transporte befinden, sofort nach Eintreffen anzumelden. Wer die Anzeige nicht in der gelegten Frist erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Karlsruhe, den 16. August 1915. 3705. Das Bürgermeisteramt.

Züchtige ältere Verkäuferin sucht Stelle gleich welcher Branche (eventl. auch Küche) auf 1. Septbr. oder 1. Oktober. 8672. Best. Angebote unter Nr. 301 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse „U. C. Frau von Bickesheim“ Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2. vermehrte Auflage. fäblich in Leinwand gebunden Mk. 1.50. Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner.

Trauer Kostüme Mäntel Kleider Röcke Blusen 3700. Reichs Auswahl. Billige Preise. Änderungen sofort. M. Schneider Ludwigsplatz - Telephon 143.

Befragung der Vorräte aus früheren Ernten an Brotgetreide und Mehl. In den nächsten Tagen wird die Schumannsches durch Befragung von Haus zu Haus die Vorräte ermitteln, die noch aus früheren Ernten an Brotgetreide und Mehl vorhanden sind. Angegebene sind die Vorräte (getrennt nach Arten und Eigentümern) an: a) Roggen, Weizen, Spels (Dinkel, Fesen), sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt; b) Roggen- und Weizenmehl (auch Duppel, Schrot und Schrotmehl) allein oder mit Mehl sonstiger Frucht gemischt (soweit zur menschlichen Ernährung geeignet), aber nur, soweit die Vorräte zusammen 50 Pfund übersteigen. Angegeben sind auch die Mengen, die von der Kriegsgütergesellschaft beschlagnahmt, aber von ihr noch nicht abgenommen sind. In Frage kommen für die Feststellung die Vorräte, die mit Beginn des 16. August vorhanden sind. Zur Anzeige verpflichtet ist derjenige, welcher die Vorräte in Gewahrsam hat. Alle Angaben sind in Zentnern und Pfund zu machen. Die Einträge in die Erhebungsliste, die der Schumann auf Grund der Angaben des zur Anzeige Verpflichteten vornimmt, sind vom Anzeigepflichtigen zu unterschreiben. Nicht angezeigte Vorräte: a) die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats, der Heeres-, Marineverwaltung, der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung stehen; b) die von der Kriegsgütergesellschaft bereits abgenommen und in besondere Lageräume gebracht sind; c) der Zentral-Einlaufsgesellschaft. Dazu gehören auch die zur Ausführung fester Lieferungsverträge gewerblichen Betrieben überwiesenen Mengen; d) die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt sind. Der angezeigte Vorräte in Gewahrsam hat und bis 21. August darnach nicht befragt worden sein sollte, ist verpflichtet, diese Vorräte sofort anzumelden (beim städt. Statistischen Amt, Fähringerstraße 98, oder bei den Gemeindefreiwärtern der Vororte). Bei diesen Stellen sind auch die nach Karlsruhe bestimmten Vorräte, die sich z. B. der Erhebung auf dem Transporte befinden, sofort nach Eintreffen anzumelden. Wer die Anzeige nicht in der gelegten Frist erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Karlsruhe, den 16. August 1915. 3705. Das Bürgermeisteramt.

Bitte vom Felde. Badische Landsturmeute bitten um Schenkung eines gut erhaltenen Orgelbuchs zum Magnifikat und einigen Magnifikats zum Gebrauch beim Gottesdienst. Adresse durch die Geschäftsstelle dieses Blattes zu erfragen.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag M. 2.50 für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärts wohnende Frauen und Mädchen für M. 3.— täglich aufgenommen werden. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der Direktion des Städt. Krankenhauses Karlsruhe. 2145

Alle Sorten Obst: Äpfel, Birnen, Nüsse, besonders Frühweitzäpfel, Heineclauden und Pfäumen laufen zu Tagespreisen. Paul F. Randler & Co., Hamburg, 3661 Bahnhofsstr. 11. Fernsprecher: Gr. 1, 4156 u. Gr. 8, 1420.

Stadt Vierordtbad Karlsruhe, Eing. Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle.

Heissluft- und Dampfbäder (irische, römische u. russische Dampfbäder).

Elektrische Lichtbäder. Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags von 7 bis 1 Uhr und Freitag nachm. von 3-1/2-9 Uhr. Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 7-12 Uhr.“ Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Umzüge mit Möbelwagen und Selbstmitführung billig. R. Wulfinger Karlsruhe, Leisingstraße 20. Telefon 1700. 8698

Residenz-Theater Waldstrasse Karlsruhe. Bis einschl. Freitag: Zweite Tür links Burleske in vier Akten. Ein seltsames Gemälde 3701. Außerst spannendes Drama in drei Akten.